

Hemiorthotyp mit brachydiagonaler Abweichung zu Grunde liegt. Sénarmont bezweifelt die Existenz eines schiefen Prismas, indem er die Messungen, auf welche sich diese Annahme stützt, untersucht und zeigt, dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit einem dem orthotypen Systeme angehörenden Minerale entnommen sind. Nächst dem hat er die Zwillingsgestalten und die Lage der optischen Mittellinie als Stützen seiner Ansicht angeführt, und Alles was ich über diesen Gegenstand gesehen und gemessen, nöthigt mich ihm vollkommen beizustimmen. An allen Glimmern, die ich untersuchen konnte — sie stammen von mehr als anderthalbhundert verschiedenen Fundorten — hat sich überall mit grösserer oder geringerer Sicherheit ein gerades Prisma nachweisen lassen; ich beginne mit den Zwillingsgestalten.

Nicht alle von den bis jetzt aufgefundenen Hemitropien sind nach einem und demselben Gesetze gebildet; der grossen Mehrzahl nach (in allen von Sénarmont am angegebenen Orte beschriebenen; in den von mir beobachteten aus Pressburg, Zwiesel, Engenhos corallinhos und Pojanska, welche in den „Sitzungsberichten der mathem.-naturw. Classe 1853, Monat Februar“ sich verzeichnet finden, und in dem von Mursinka und dem Phlogopite aus Cayngalake, welche ich seitdem wahrzunehmen Gelegenheit hatte,) ist die Zusammensetzungsfläche so gestellt, dass die Ebenen der optischen Axen 60° unter einander einschliessen und zugleich mit der grösseren Diagonale der Basis zusammenfallen; dasselbe Gesetz findet auch bei einem Glimmer aus Zinnwald Statt, nur mit dem Unterschiede, dass hier die optischen Axen in die Ebene der kleineren Diagonale zu liegen kommen. An einem Zwillinge endlich, der aus den Granitbrüchen von Zwiesel stammt, sind die Ebenen der optischen Axen, welche die Macrodiagonale in sich enthalten, um 30° gegen einander geneigt. Gemeinsam ist allen diesen Bildungen, dass die Zusammensetzungsfläche senkrecht gegen die Theilungsfläche liegt, was aus der ununterbrochenen Spaltbarkeit nothwendig gefolgert werden muss. Untersuchen wir nun, in welcher Beziehung dieselbe zu irgend einer schiefaxigen Grundgestalt stehe, z. B. zu der von Naumann gegebenen, welcher die Abweichung in der Ebene der kleineren Diagonale zu 10° angibt.

Nennen wir a, b, c , Fig. 1, die Axen eines Hemiorthotyps (oder schiefen Prismas), δ den Abweichungswinkel, so stellt ABC' die Seite irgend eines Hemiorthotyps, (auf welches, als hypothetische Grundgestalt wir für einen Augenblick die übrigen gegebenen Flächen